

Glück Euch, Genossen!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag 1. Januar 1981

Nr. 1 [3 879]

Preis 2 Kopeken

Neujahrgrußbotschaft an das Sowjetvolk

Ansprache L. I. BRESHNEWS
im Zentralen Fernsehen und Unionsrundfunk

Teure Genossen,
Freunde!

Die Turmuhr des Kremi zählt die letzten Minuten des Jahres 1980 ab. Das scheidende Jahr hatte so manches in sich: Schwierigkeiten und Argernisse, Erfolge und Freuden. Doch wir scheiden von ihm mit guten Gefühlen.

Im Jahr des ruhmreichen Lenin-Jubiläums haben die Sowjetmenschen hingebungsvoll und begeistert gearbeitet. In diesem Planjahr fünf sind wir in der Entwicklung der Ökonomie einen bedeutenden Schritt vorangekommen. Der Volkswohlstand erhöhte sich. Mehr als 50 Millionen Menschen hielten Einzelsfeiern. Eine Weiterentwicklung erfuhre die sozialistische Demokratie. In einheitlicher und einträchtiger Familie leben die Völker der Sowjetunion. Auf gehörigem Niveau wird unsere Verteidigungsfähigkeit gehalten.

Herzlichen Dank allen, die in Industrie, Erdölbohrbetrieben, im Verkehr, in Feld und Farm tätig sind, Häuser errichten, Verkehrswege und Kraftwerke bauen, geistige Werte schaffen, Kinder lehren und erziehen, die Gesundheit der Menschen schützen, ihr Leben verschönern — allen, die bewußt und erspürlich zum Wohl der sozialistischen Heimat arbeiten. In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitseinsatzes bereitet das Land den XXVI. Parteitag der KPdSU vor. Davon zeugt der Verlauf der Erörterung des Entwurfs der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR im bevorstehenden Planjahr fünf und im Zeitraum bis zum Jahr 1990. Besondere Bedeutung wird der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Steigerung der Effektivität der Produktion, der Lösung des Lebensmittelproblems, der Vergrößerung der Produktion von Konsumgütern, dem Wohnungsbau beigemessen.

Mit gutem Grund erklären wir: das Volk und die Partei sind eins. In dieser unerschütterlichen Einheit liegt das Unterpfand neuer Erfolge in unserem Kampf für den Kommunismus.

Das Sowjetvolk billigt einmütig und unterstützt herzlich die Leninschen Innen- und



Außenpolitik der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Die Außenpolitik der Sowjetunion verfolgt klare und edle Ziele. Wir wollen Frieden für alle Völker. Unsere Treue den Idealen der Freiheit, Gerechtigkeit und des Fortschritts ist unerschütterlich. Die Sowjetunion setzt sich entschieden für Entspannung, für Festigung der Zusammenarbeit ein und sagt ihr festes „Nein“ dem Wettrüsten, den Komplikationen und Konflikten, die durch die imperialistische Politik herbeigeführt werden.

Die Sowjetunion hat viele gute Freunde in der Welt. Am Vorabend des neuen

Jahres übermitteln wir die besten Glückwünsche den Werktätigen der sozialistischen Länder, den kommunistischen, Arbeiter- und nationaldemokratischen Parteien, allen Kämpfern gegen Imperialismus, Reaktion und Krieg.

Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR gratuliere ich der heroischen sowjetischen Arbeiterklasse, den ruhmreichen Kolchosbauern und der Volksintelligenz herzlich zum neuen Jahr!

Ich wünsche Euch Gesundheit, gute Stimmung, Erfolge in der Arbeit, im Studium und Schaffen!

Einen Neujahrsguß, innigsten Dank und Erkenntlichkeit der Heimat den Veteranen der Revolution, des Krieges und der Arbeit!

Von ganzem Herzen wünsche ich Glück und Freude den Sowjetfrauen! Herzliche Glückwünsche der trefflichen Sowjetjugend, den heldenmütigen Angehörigen der Armee und Flotte!

Beste Glückwünsche allen, die in der Neujahrnacht im Produktionsaustausch zu Ehren des elften Planjahr fünf stehen, die heiligen Grenzen des Sowjetlandes zuverlässig bewachen und fern von ihrer Heimat arbeiten.

Möge es jedem Haus, jeder Familie stets wohlgehen, möge darin immer Eintracht herrschen!

Viel Glück im Neuen Jahr, teure Freunde!

Den Wettbewerb entfaltend

Die Produktionsvereinigung für Geflügelzucht von Wischnjowka hat ihren zehnten Fünfjahresplan erfolgreich erfüllt. Unser Korrespondent bat den Sekretär des Parteikomitees der Vereinigung A. PUSTOWOITENKO über die Erfolge des Kollektivs zu erzählen.

Die Werktätigen unserer Produktionsvereinigung g u n g studieren mit großer Aufmerksamkeit die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung im bevorstehenden Planjahr fünf und im Zeitraum bis zum Jahr 1990. Den Werktätigen der Landwirtschaft wird die Aufgabe gestellt, die größtmögliche Entwicklung des agrarindustriellen Lebensmittelkomplexes zu sichern. Das ist eine durchaus reelle Aufgabe. Die Geflügelzüchter der Vereinigung haben im zehnten Planjahr fünf die Produktion von Fleisch und Getreide und deren Lieferung an den Staat verdoppelt. Die Produktionsvereinigung konnte 25 Millionen Rubel Gewinn buchen. Das ist das Ergebnis der Realisierung der Agrarpolitik unserer Partei, gerichtet auf die Spezialisierung und Konzentration der Produktion und die Einführung progressiver Technologien. Alle unsere künftigen Erfolge verbinden wir mit der weiteren Entwicklung des

gesellschaftlicher und administrativer Einwirkung getroffen. Das führte zum stabilen Rückgang der jährlichen Rechtsverletzungen.

Die Parteiorganisation, das Gewerkschafts- und das Komsovolk-Komitee leisten umfangreiche Arbeit zur Erziehung der Werktätigen an den Neulandtraditionen. Besonders aktiv gestaltete sich die Arbeitserziehung nach dem Erscheinen des Buches „Neuland“ von L. I. Breschnew, wo über den Sowchos „Ishewski“ und seine Direktorin J. Satschukowa erzählt wird. Gerade auf der Basis dieses Sowchos wurde unsere Produktionsvereinigung organisiert. 50 von den 65 jungen Menschen, die den Sowchos einst gegründet hatten, sind dem Neuland treu geblieben.

Den Wettbewerb entfaltend, werden wir unser Möglichstes tun, um die Effektivität der Arbeit und ihre Qualität zu erhöhen und die von der Partei vorgezeichneten grandiosen Pläne des weiteren Aufstiegs der Wirtschaftsmacht unserer Heimat schneller zu realisieren.

Verschiedene Formen der moralischen Stimulation werden mit einem gut durchdachten System des materiellen Anreizsystems vereinigt. Alljährlich erhalten die Werktätigen unseres Kollektivs allein nach Auswertung der Wettbewerbsresultate eine qualitative Auszahlung der Arbeit 30 000 Rubel.

Bei der Auswertung des Wettbewerbs wird die Befolgung der technologischen und der Arbeitsdisziplin genau berücksichtigt. In der Vereinigung bleibt keine Verletzung außer acht, sofort werden Maßnahmen

Für Frieden auf Erden

Herbert HENKE

Wiederum zur vorgeschriebenen Stunde hat der Erdball seine Bahn vollbracht, und an vollbesetzter Tafelrunde klirrten Gläser um die Mitternacht...

Führt der Weg auch über steile Stufen, lockt die Ferne, doch die Sicht ist klar. Freudig werden Toaste ausgerufen — Ruhm und Ehre dem vergangenen Jahr!

Weichen Reichtum hat es hinterlassen! War voll Schaffenslust und Strebsamkeit, hat mit neuen Häusern, Werken, Trassen, neuen Büchern unser Herz erfreut.

Auch das Neue wird wie jenes schreien: Kraftvoll neuen Höhen zugewandt, daß auf allen Längen, allen Breiten schöner noch erblühe unser Land!

Wird für Völkerrecht und Frieden ringen und für Freundschaft auf dem Erdenrund. Wird zu neuen Lebenssphären dringen hoffnungsfreudig, strebsam und gesund.

Nachrichten aus der Zukunft

Neujahr! Das letzte Kalenderblatt 1980 ist gestern abgerissen worden, und wir beginnen eine neue Seite in der Arbeitschronik unseres Landes. Ein neues Kapitel im grandiosen Buch der Planjahre fünf ist zu schreiben. Vorher aber einen Blick auf den zurückgelegten Weg im alten Jahr. Zahlreiche Werke und Fabriken, neue Agrarbetriebe, Hunderte neue Schulen, Wohnhäuser, Kindergärten, viele Quadratkilometer neuerschlossener Ländereien, neuer Parks und Obstgärten markieren den Weg des

Jahres 1980. Mächtig war sein Lauf, erhaben sein Geschöhen. Ab heute beginnt ein neues Planjahr fünf — das elfte. Aber für Tausende Menschen hat es schon längst eingesetzt. Das sind Schrittmacher der Produktion, Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Neuerer — unsere Mitmenschen, für die die Zeit nach ihren Arbeitskalendern läuft.

Januar

Mit guten Leistungen startete in das elfte Planjahr fünf das Kollektiv der Alma-Ataer Produktionsvereinigung F. E. Dzierzynski. Bereits Ende November 1980 berichteten die Brigaden der Vereinigung über die Einlösung ihrer Aufgaben für das zehnte Planjahr fünf. In vier Wochen wurden an die Verbraucher und kooperierenden Betriebe der Hauptstadt überplanmäßige Erzeugnisse für 7 900 Rubel geliefert. Als eine der ersten erreichte das Finish des Planjahr fünf die Brigade H. Wiede.

Heute führt das einmütige Kollektiv im Aufgebot um ein würdiges Begehen des XXVI. Parteitages der KPdSU. Auf dem Arbeitskalender der Brigade H. Wiede steht Ende Januar 1981. „Jeden Tag 115 Prozent Normerfüllung!“ — so lautet die Devise der erfahrenen Brigadierin und Lehrmeisterin.

Februar

In ganz Kasachstan kennt man heute die Erfolge der „Ialy-Kurgan Eisenbahn“. Als erste in der Branche der Republik hatten sie sich dem Auftrieb der Arbeiter des Moskauer Bannbetriebswerks Moskwa-Sortirowischchnaja angeschlossen und sich vorgenommen, im Abschlusstag des zehnten Planjahr fünf ein vierzehnmönatliches Programm zu erfüllen. „Im Vergleich zu 1979 einen Anstieg der Arbeitseffektivität von 17 Prozent erreichen“, hieß es in den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs für 1980. Vor einigen Tagen meldete es dem Gebietspartei-Komitee Ialy-Kurgan: „Ziel erreicht!“ 17 Lokführerbrigaden des Betriebs arbeiten nun für Februar des laufenden Jahres. Unter ihnen führt das Kollektiv des Maschinisten I. Klasse, A. Slaner.

März

„Herzliche Gratulationen für Maria Eberle zur Erfüllung des ersten Dreimonatsprogramms 1981!“ — diese Blitzmeldung erschien am Vorabend des Neujahrstages am Werktag des Abschnitts Nr. 6 des Dshambuler Phosphorwerks. Der Name M. Eberle ist im Betrieb ein Begriff für alle. Mehrfache Siegerin in Betriebswettbewerben, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, leistet sie ihr Bestes für die Steigerung der Arbeitseffektivität in ihrem Abschnitt.

Derartige Meldungen kann man im Dshambuler Phosphorwerk jeden Tag sehen. Immer neue Arbeiter melden über ihre hohen Leistungen im Aufgebot zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU. Ihre Aufgaben für das erste Quartal 1981 haben schon 14 Brigaden und 5 Schichten erfüllt.

April

Kalte Winde wehen über den Getreidefeldern der Neulandgebiete der Republik. Doch auch jetzt haben die Ackerbauern alle Hände voll zu tun. Sachkundig und organisiert bereiten sie sich auf die Frühjahrsaussaat 1981 vor.

Hochbetrieb herrscht dieser Tage in der Traktorenfeldbaubrigade Nr. 3 des Kolchos „Kilmowski“, Gebiet Koktshetay, des vom erfahrenen Mechanisator Artur Brank geleitet wird. Nur noch wenige Tage sind der Brigade bis zum Abschluß der Überholung der gesamten Technik geblieben. Die Brigade hat diese Aufgabe mit vier Monaten Vorsprung absolviert.

Mai

Konkret und deutlich wurde auf dem Novemberplenium (1980) des ZK der KP Kasachstans die Aufgabe an die Viehzüchter der Republik gestellt: Im elften Planjahr fünf die Produktion tierischer Erzeugnisse um 18 Prozent zu steigern. In Erweiterung dieses Beschlusses der Partei haben Hunderte Farmarbeiterkollektive Kasachstans erhöhte sozialistische Verpflichtungen für 1981 übernommen. Tausende Melkerinnen der Kolchose und Sowchose haben sich das Ziel gesetzt, in zwölf Monaten 3 000 und mehr Kilo Milch je Kuh zu erhalten.

Unter den angesehenen Melkerinnen der Republik sind auch J. Tschukalowa und E. Fritz aus dem Kolchos „Pobeda“, Gebiet Tschimkent. Beide haben 4 200 Kilo Milch je Kuh aus ihren Gruppen erhalten und arbeiten heute für Mai 1981.

Juni

„6 000 Quadratmeter überplanmäßigen Stoffes — das ist mein Beitrag zum XXVI. Parteitag des Landes!“ sagte auf der jüngsten Gebietspartei-Konferenz die angenehme Weberin des Kustanaler Kammingarnkombinats A. Giuchowa. Dem Auftrieb der erfahrenen Arbeiterin leisten heute über 300 Weberinnen des Betriebs Folge. Auf ihren Arbeitskalendern steht der sechste Monat des Jahres 1981.

Die Erfolge der Kombinarbeiterinnen füßen auf der gekonnten Anwendung der fortschrittlichen Arbeitsmethoden, auf der sachkundigen Organisation des sozialistischen Arbeitseinsatzes. Im Betrieb wetteifern alle Abschnitte und Brigaden. Jeden Monat werden neue Initiativen gestartet.

Juli

„Draußen zeigt die Quecksilbersäule zwanzig Grad unter Null, und auf dem Kalender der Beckleute des Abschnitts Nr. 3 der Balchascher Kupferhütte steht Juli.“ Zusammen mit den Mitgliedern der Brigade des verdienten Hüttenwerkers der Republik J. Beck teilt man hier die Freude über den bedeutendsten Sieg. Anderthalb Jahrespläne, 4 200 Tonnen überplanmäßiges Rohkupfer — das ist die Leistung der führenden Brigade des Abschnitts, der schon mehrere Jahre der erfahrenen Hüttenwerker J. Beck vorsteht.

Im Juli vorigen Jahres wurde die Brigade voll komplettiert. Eben damals begann sie auch nach dem einheitlichen Vertrag zu arbeiten — eine Neuerung im Abschnitt. Der Brigadier schaffte als erster das Aderthalbjahreslo. Seine Kollegen machten ihm elfrig nach.

August

Der Trust „Semtjashstrol“ zählt zu den führenden Baubetrieben der Republik. Über 50 Millionen Rubel Investitionen nehmen seine Abschnitte jährlich in Anspruch.

Unlangst erschien im Betrieb ein Informationsblatt, das über die hohen Leistungen des Schweißers A. Ulrich aus der Verwaltung „Spezmontash“ erzählte. Der erfahrene Arbeiter erfüllt sein Tageslo stets zu 140–145 Prozent und versteht es, seine Kollegen zu hohen Leistungen aufzumuntern. Nach persönlichem Arbeitskalender hat Ulrich vor kurzem sein Berufslo — den Tag des Bauarbeiters — begangen. Im Trust arbeiten schon über 400 Bauleute für Juli — August 1981.

September

„Zelinselmash“. Weit über die Grenzen der Republik hinaus sind heute die Erzeugnisse dieses Werks bekannt. Die meisten Bodenbearbeitungsmaschinen und Aggregate, die hier gebaut werden, führen das ehrenvolle Qualitätsünckel.

Auf die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse wird in „Zelinselmash“ viel Wert gelegt. Daran arbeiten auch das Partei- und das Komsovolk-Komitee des Betriebs. Dutzende Kollektive stehen im Arbeitsaufgebot unter der Devise „Dem XXVI. Parteitag — unsere hohe Arbeitsqualität!“ Führend dabei ist die Brigade der jungen Kommunisten W. Wagner. Nur noch drei Monate sind dem einmütigen Kollektiv bis zur Einlösung ihrer Aufgaben für das erste Jahr des elften Planjahr fünf geblieben.

Oktober

„250 000 Kilometer ohne Generalüberholung!“ Unter dieser Devise arbeiten über 3 000 Kraftfahrer des Gebiets Ostkasachstan, die im Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität der Lastkraftwagen stehen.

Gute Erfolge im breit entfalteten Wettbewerb zeigt der MAs-Kraftfahrer H. Lorer aus der Gebietsverwaltung „Altaimechanisazija“, der seinen Kraftwagen bereits drei Jahre ohne Überholung fährt. Allein in diesem Jahr hat der Komsovolze H. Lorer 400 Kilo Treibstoff gespart, obwohl er stets zwei Anhänger im Schlepp hat. Unlangst gratulierten ihm seine Kollegen zur Erfüllung des überplanmäßigen Zehnmönatsprogramms 1981.

November

„Die Ehre deines Betriebs ist deine Ehre!“ — diese Worte leuchten täglich 400 Turgaler Arbeitern entgegen, wenn sie das Eingangstor ihres Armaturenwerks passieren. Schon mehrere Jahre führt das Werk im sozialistischen Wettbewerb unter den Betrieben seiner Branche in Neulandgebieten. Jedes Jahr bemühen sich die Turgaler Armaturenwerker, höhere Ziele im Arbeitseinsatz zu erreichen und das Erreichte durch neue Leistungen zu untermauern. Auch 1980 hat der Betrieb gut abgeschnitten.

Im Armaturenwerk kennt man gut den Namen Viktor Lepp. „Solche Menschen wie Lepp machen uns Ehre“, pflegt man über den Aktivisten zu sagen. Alle Arbeiter des Abschnitts, wo V. Lepp mitmacht, arbeiten für den vorletzten Monat des neuen Jahres.

Dezember

Die Bergleute haben einen guten Brauch. Zu Ehren ihrer Arbeitslege flammen an den Fördertrümen der Gruben rote Sterne auf. Dutzende rote Sterne leuchten auch heute über der Grube „Kirovskaja“. Diesmal brennen sie aber heller als sonst. Denn die Vortriebsarbeiter aus der Brigade N. Sakenow haben im vergangenen Jahr rund zwei Zwölfmönatsprogramme bewältigt! Mit viel Stolz sprechen die Karagander Kumpel über die Mitglieder des einmütigen Kollektivs A. Golowatschow, G. Ertle, N. Bykow, A. Sagladin und andere, die ihre Erfolge dem bevorstehenden Parteiforum des Landes widmen.



internationales panorama

Gesicherte Perspektiven

VIENTIANE. Die Volksdemokratische Republik Laos startet mit Zuversicht in das neue Jahr. Die Werktätigen der VDR Laos schauen mit Genugtuung auf die Erfolge des Landes im wirtschaftlichen und sozialen Aufbau.

Die vorrangige Beachtung galt in der verlassenen Dreijahresperiode dem Aufstieg der Landwirtschaft, wo der größte Teil der Bevölkerung des Landes beschäftigt ist. Erstmals in der Geschichte des Landes bearbeiten die Bauern den Acker gemeinsam. Sie haben sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen, deren es gegenwärtig 2 800 gibt.

Im vergangenen Jahr ergriff die Laotische Revolutionäre Volkspartei Maßnahmen zur weiteren Hebung des materiellen Wohlstandes und des kulturellen Niveaus des Volkes. Durch die Alphabetisierungskampagne lernten 77 Prozent der Bevölkerung lesen und schreiben, fast alle Kinder besuchen die Schule. Es wurde ein umfangreiches Programm des Baus von Wohnungen, medizinischen und Kindereinrichtungen realisiert.

Alle seine Erfolge in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes verbindet das laotische Volk mit der Hilfe seitens der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft.

Errungenschaften der Schiffsbauer

PJONGJIANG. Mit beeindruckenden Leistungen begingen die Schiffsbauer von Volkskorea das neue Jahr 1981. Die Schiffe mit einer Ladekapazität von 14 000 bis 20 000 Tonnen, große moderne Trawler sowie Schwimmkrane, Schleppkähne u. a. füllten im vergangenen Jahr die Flotte der Republik auf. Der Plan für das Jahr 1980 wurde vorfristig erfüllt, sagte der Stellvertretende Leiter der Hauptverwaltung für Schiffbauindustrie Pak Si Gen. Den Fortschritt dieser jungen und sich rasch entwickelnden Branche im verlassenen Jahrzehnt charakterisierend, betonte er, daß die Gesamttonnage der vom Stapel gelaufenen Schiffe im vergangenen Jahr fünfmal größer ist als die der im Jahr 1970 hergestellten Schiffe.

PRAG. Die Freizeitgestaltung der tschechoslowakischen Werktätigen ist ein wichtiges Anliegen der Gewerkschaften des Landes. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Feriengäste mit Einweissungsscheinen der Gewerkschaften fast verdreifacht. Gegenwärtig können in Erholungshelmen und Sanatorien, errichtet aus Mitteln der Betriebe und Organisationen, etwa 2,5 Millionen Personen ihren Urlaub verbringen.

Das hohe Organisationsniveau der Erholung der Werktätigen der CSSR ist das Ergebnis der Realisierung der Sozialpolitik der KP Tschechoslowakei und der Republikregierung. Für diesen Zweck wurden im vergangenen Jahr 8 Milliarden Kronen bereitgestellt. Ein beachtlicher Teil dieser Mittel wird für den Bau von Gewerkschaftsheimstätten investiert.



Es ist kein Zufall

Es lägen Angaben dafür vor, daß die USA in der nächsten Zeit eine neue bewaffnete Provokation im Persischen Golf verüben können, hat Staatsminister für Verwaltungsangelegenheiten Nabawi, offizieller Sprecher der Regierung von Iran, auf einer Pressekonferenz in Teheran erklärt.

Nabawi betonte, die USA suchen nach einem Vorwand zu weiteren Provokationen und Verschwörungen gegen die Islamische Republik Iran. Es sei kein Zufall, daß sich die Handlungen der amerikanischen Imperialisten aktiver vorgehen und die inneren Spannungen verschärfen.

Wenn die USA die Forderungen des iranischen Parlaments nicht akzeptieren, würden die amerikanischen Geiseln in Iran bleiben.

Wirtschaftspolitik des Westens gescheitert

Kommentar

Der in Paris veröffentlichte Bericht der OECD über die wirtschaftliche Situation der Mitgliedsländer dieser Organisation und die Perspektiven der nächsten Zeit läßt — gelinde gesagt — keinen Raum für Optimismus.

Im Grunde genommen zieht er eine unerfreuliche Bilanz der Entwicklung der Wirtschaft des entwickelten Kapitalismus innerhalb der Krisenspirale, die sechs Jahre des letzten Jahrzehnts erfaßte und sich in den 80er Jahren wieder schneller dreht. Dieses Dokument kann als ein autoritärer Schluß über das Scheitern aller Versuche des staatsmonopolistischen Apparates, die Krise zu überwinden, gewertet werden. Der allgemeine Charakter und das Ausmaß der Wirtschaftskrise der Nachkriegswirtschaft wie nie zuvor veranlaßten die in der kapitalistischen Weltwirtschaft dominierenden Länder, zu versuchen, gemeinsam die Schwierigkeiten zu überwinden und eine „internationale“ Politik der „Wiederbelebung“ der Wirtschaft und Beschlüsse zu den sich jäher zuspitzenden sozialen Problemen auszuarbeiten. „Bekämpfung“ war dieser Versuch auf der sogenannten ersten Weltwirtschafts-„Gipfelkonferenz“ unternommen worden.

Vor fünf Jahren, Ende 1975, verkündeten die Oberhäupter der Länder des Kapitals — geführt

von den USA — feierlich ein „Wirtschaftsprogramm“ und gaben ihm die Form einer Deklaration. Es wurde eine in drei Richtungen zielende Aufgabe festgelegt: „Stabiles und anhaltendes Wachstum der Wirtschaft“, „Minderung von Inflation und Arbeitslosigkeit“. Seit dieser Zeit haben weitere fünf Koordinierungstreffen auf „höchster Ebene“ stattgefunden. Auf ihnen wurden die Wege zu diesen Zielen präzisiert. Priorität wurde der „Bekämpfung“ sowohl der Inflation als auch eines niedrigen Wachstumstempos zugewiesen.

Die Ereignisse entwickelten sich jedoch nach ihrem eigenen Gang. Das Wirtschaftswachstum verringerte sich weiterhin. 1980 verlangsamt es sich, wie es in dem Bericht heißt, auf ein Prozent, und wird 1981 „nicht höher liegen“ als derzeit. Die Arbeitslosigkeit kletterte 1975 auf die 15-Millionen-Marke und erreichte Ende 1980 23 Millionen. Dies ist eine Steigerung um mehr als 50 Prozent. Das Inflationsniveau und der Preisanstieg kehrten nach einer gewissen Verlangsamung in den Jahren 1976 bis 1978 zu den schlechtesten Kennziffern der „Preisexplosion“ Mitte der 70er Jahre zurück. Wie die Autoren des Berichts feststellen, ist die Wirtschaft in der Zone der OECD (das heißt des entwickelten Kapitalismus) in die Phase „des Niedergangs“ eingetreten. Sie geriet in diese Phase, obwohl sie noch nicht alle Folgen der vorangegangenen Stagnation der Jahre 1974—75 überwunden hatte.

Das OECD-Dokument ist ein weiterer Beweis dafür, daß die aufgelaesenen Rüstungsbudgets und die gigantischen Bewilligungen für die Rüstung der Wirtschaft schwere Lasten auferbürden und die aus der Krise resultierenden Schwierigkeiten vertiefen werden. In den USA, wo für das Vertrauen abwärts Dutzende Milliarden Dollar zu Lasten der gesamtwirtschaftlichen und sozialen Belange losgelassen wurden, nahm das Bruttoinlandsprodukt 1980 um ein Prozent ab, während die Industrieproduktion um 4,5 Prozent zurückging. Das Realeinkommen der amerikanischen Arbeiter hat sich im Zeitraum 1979 bis 1980 um fast 10 Prozent verringert. Dasselbe läßt sich auch von Großbritannien sagen, das in bezug auf die Ausgaben für das Vertrauen einen der ersten Plätze nach den USA einnimmt. Jüngsten Angaben zufolge verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1980 um drei Prozent und wird 1981 um weitere 1,5 Prozent zurückgehen.

Nikolai SERGEJEV

Beachtliche Erfolge

SOFIA. Die Werktätigen der Landwirtschaft der VR Bulgarien haben im abgeschlossenen siebenten Planjahr fünfzig Prozent der Produktionsumfang dieses Volkswirtschaftszweiges im Vergleich mit dem Niveau des Jahres 1976 bis 1980 das Niveau des sechsten Planjahres überschritten. Der Sekretär des Ständigen Ausschusses des Zentralen Exekutivkomitees der Volksrepublik Bulgarien, Dimitir Karamukow, die durchschnittliche Jahresproduktion von Weizen ist um 300 000 Tonnen angewachsen, von Mais — um 150 000, von Gerste — um 95 000, von Fleisch — um 150 000 Tonnen usw.

Doch in der Landwirtschaft des Landes gibt es noch bedeutende Re-

Wichtiges Anliegen

PRAG. Die Freizeitgestaltung der tschechoslowakischen Werktätigen ist ein wichtiges Anliegen der Gewerkschaften des Landes. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Feriengäste mit Einweissungsscheinen der Gewerkschaften fast verdreifacht. Gegenwärtig können in Erholungshelmen und Sanatorien, errichtet aus Mitteln der Betriebe und Organisationen, etwa 2,5 Millionen Personen ihren Urlaub verbringen.

Das hohe Organisationsniveau der Erholung der Werktätigen der CSSR ist das Ergebnis der Realisierung der Sozialpolitik der KP Tschechoslowakei und der Republikregierung. Für diesen Zweck wurden im vergangenen Jahr 8 Milliarden Kronen bereitgestellt. Ein beachtlicher Teil dieser Mittel wird für den Bau von Gewerkschaftsheimstätten investiert.

Unterstützung im ganzen Lande

Die überwiegende Mehrheit des afghanischen Volkes unterstützt die fortschrittlichen Veränderungen, die von der Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan vollbracht werden. Das erklärten die Mitglieder einer Delegation der Liga der Sozialistischen Jugend Japans (LSJJ) auf einer Pressekonferenz. Die Abordnung hatte vom 19. bis 29. Dezember 1980 auf Einladung der Demokratischen Organisation der Jugend Afghanistans in diesem Land gewirkt. Der ehemalige Vorsitzende des Zentralen Exekutivkomitees der LSJJ Koichiro Jamazaki und das Mitglied des ZEK der LSJJ Masao Hosoi besuchten die Städte Kabul und Jalalabad und trafen mit Vertretern verschiedener Schichten der Bevölkerung des Landes, mit der lernenden Jugend, Arbeitern, Bauern und der Geistlichkeit zusammen.

Jamazaki erklärte: „Im Laufe dieser Treffen konnten wir uns davon überzeugen, daß die Regierung und die Demokratische Volkspartei Afghanistans, gestützt

auf die aktive Unterstützung der Werktätigen, konsequent die umfassenden Veränderungen vorantreiben, die alle Seiten des ökonomischen, sozialen und kulturellen Lebens des Landes erfassen.“

Jamazaki fuhr fort: „Wir haben mit eigenen Augen gesehen, daß selbst in den nahe der pakistanischen Grenze gelegenen Gebieten, wo die Feinde der Revolution am aktivsten sind, das normale Leben wiederhergestellt ist und eine große schöpferische Arbeit geleistet wird, in die die überwiegende Mehrheit der Afghanen einbezogen ist. Eine große Rolle bei dieser Arbeit spielt die progressive Jugend des Landes, die sich in den vorderen Reihen des Aufbaus der neuen Gesellschaft befindet — bei der Entwicklung der Industrie und der Durchführung der Agrarreform, im Kampf um die Beseitigung des Analphabetentums und die Befreiung der Frauen sowie bei der Verteidigung der Errungenschaften der Revolution gegen die Aggression von außen. Zu erwähnen ist die Geduld und

Verstärkte Aktivitäten

Die Offensive der salvadorianischen Befreiungsfront „Furabundo Marti“ gewinnt nach Meldungen aus El Salvador an Kraft. In den letzten Tagen wurden erbitterte Kämpfe zwischen den aufständischen und regulären Junta-Truppen geführt, die von USA-Beratern kommandiert werden. Am erfolgreichsten operieren die Patrioten im Departamento Chalatenango im Norden des Landes. In einer Reihe von Siedlungen ist es ihnen gelungen, Armeegarnisonen einzukreisen oder zu liquidieren. Das Kommando der Befreiungsfront erklärte, daß die begonnene Of-

enseive Bestandteil eines allgemeinen Plans zum Sturz der volksfeindlichen Junta ist.

Wie es in der Erklärung weiter heißt, haben die in der revolutionär-demokratischen Front zusammengeschlossenen Massenorganisationen, die verschiedene Formen und Methoden des Kampfes verbinden, die Vorbereitungen zu einem für die nächste Zeit vorgesehenen allgemeinen Streik verstärkt. Das Kommando der Befreiungsfront rief alle Salvadorianer zum aktiven Kampf für die Schaffung eines demokratischen Regimes im Lande auf.



SRV. In der Siedlung Bimschon (Provinz Thanh Hoa) wird ein Zementwerk mit einer Jahresleistung von 1,2 Millionen Tonnen errichtet. Dieses Bauvorhaben ist einer der 90 Betriebe und anderer Objekte, die im Bruderland unter technischer Mithilfe der Sowjetunion projektiert werden. Im Bild: Sowjetischer Ingenieur I. Garcejev unter Jungarbeitern des Zementwerks. Foto: VIA — TASS

Nachdrückliche Notwendigkeit

Der Träger des Internationalen Lenin-Friedenspreises Sean Macbride, namhafter Vertreter des öffentlichen Lebens Irlands, hat die Notwendigkeit des weiteren aktiven Kampfes für Frieden und Abrüstung unterstrichen.

In einem Interview mit der schweizerischen Zeitung „L'ecourrier“ sagte Sean Macbride zu der jetzigen internationalen Lage: Die Menschheit steht heute vor einem Dilemma: Frieden oder Untergang der Zivilisation. Eben deshalb gilt es, Aktionen für Frieden und Abrüstung zu intensivieren.

Das einzige wirksame Mittel, das den Frieden sichern und einen Krieg abwenden kann, ist die allgemeine und vollständige Abrüstung.

Unter Hinweis darauf, daß heute in der Welt für Kriegszwecke jede Minute eine Million Dollar ausgegeben werden, sagte Sean Macbride, gleichzeitig blieben wegen des Mangels an Mitteln solche für die Menschheit wichtigen Probleme nicht gelöst, wie die endgültige Beseitigung der Malaria, die Bekämpfung des Hungers und der Mangel an Trinkwasser. Für die erfolgreiche Lösung dieser Probleme sind wesentlich geringere Mittel erforderlich, als die, die jetzt für Kriegszwecke ausgegeben werden.

Das verlorene Paradies

Die Insel Java nimmt lediglich sieben Prozent des gesamten indonesischen Territoriums ein. Aber von den etwa 140 Millionen Einwohnern des Landes leben rund 90 Millionen auf Java. Damit scheint diese Insel hoffnungslos überbevölkert. „Der Boden dort ist dermaßen knapp, daß das Tier des Menschen Konkurrent geworden ist, dem kaum Platz für Weide- und Futterpflanzen geblieben ist“, heißt es in einem Bericht.

Java könnte ein Paradies für seine Bewohner sein, es ist von der Natur reich gesegnet: Sein tropisches Monsunklima zeichnet sich durch ziemlich gleichmäßige Temperaturen, hohe Luftfeuchtigkeit und zahlreiche Niederschläge aus. Von dem fruchtbaren roten vulkanischen Boden können selbst ohne Düngung bis zu drei Reisernten im Jahr eingebracht werden.

Aber der Boden kann die wachsende Bevölkerung längst nicht mehr ernähren. Viele Bauern besitzen zu wenig Land. Es wurde immer wieder unter die Erben aufgeteilt und ist zu klein geworden, um den Familien ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Im Durchschnitt verfügt ein Bauer auf Java nur über 0,3 Hektar Land. Häufig ist für ihn ein Wasserbüffel unerschwinglich, und so muß er sich selbst vor dem Holzpflug spannen.

Fast die Hälfte der Bauern in Zentraljava besitzt kein eigenes Land mehr. Aber die Familien sind traditionell groß. Viele Kinder — die hohe Sterblichkeit eingerechnet — bedeuten für die Eltern in der Vergangenheit ihre Altersversorgung. Nach vorsichtigen Schätzungen wächst die Bevölkerung jährlich um 2,1 Prozent.

ZENTRALJAVA, eines der fruchtbarsten Gebiete Indonesiens, gilt heute als die ärmste Region. Jährlich wandern 16 000 landlose Bauern aus ihren verarmten Dörfern in die Großstädte ab — in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Dort vergrößern sie aber nur die Elendsviertel und das riesige Heer

Appell der Veteranen der polnischen Arbeiterbewegung

Eine Zusammenkunft von Veteranen der polnischen Arbeiterbewegung hat in Katowice stattgefunden. Wie die Zeitung „Trybuna Robotnicza“ mitteilt, wurden bei dieser Begegnung Fragen erörtert, die mit der jetzigen Entwicklung im Lande zusammenhängen. Die Teilnehmer an dieser Begegnung nahmen einen offenen Brief an alle Mitglieder der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei an.

In diesem Aufruf heißt es unter anderem: Unserer Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse und allen Werktätigen des Menschen in unserem Lande gegenüber, den sozialistischen Bruderländern und dem gesamten internationalen Lager der Kämpfer für Frieden, Demokratie und Sozialismus bewußt, wenden wir uns an alle Mitglieder der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei mit dem Appell, den Prozeß der Aktivierung und Stärkung unserer Partei, ihrer politischen

Führungsrolle im Kampf für die Beseitigung der Verzerrungen und Fehler der jüngsten Vergangenheit, den Prozeß der Bestrafung aller Verantwortlichen für diesen Zustand, den Prozeß der Wiederherstellung des Vertrauens zu den Massen und der Ausarbeitung eines konsequenten, den Interessen der arbeitenden Menschen entsprechenden Programms sozialistischer Umgestaltungen zu beschleunigen.

In dem Brief wird darauf hingewiesen, daß die dem Sozialismus feindlichen Kräfte bestrebt sind, die Bewegung der Arbeitermassen abzufangen und diese zu unterwerfen, um die Lage im Lande noch mehr anzuhelzen. Diese Aktivitäten führen zur wachsenden Bedrohung durch die Konterrevolution, zur verstärkten materiellen und politischen Unterstützung durch die reaktionärsten Kreise des Westens und letzten Endes zum Ver-

Zum Gerichtsprozeß in Peking

Der Staatsanwalt bezeichnete ihre Äußerungen, sie habe Mao Tseongs Linie vertreten und nach seinem Weisungen gehandelt als „böswillige Ausfälle“ und als „Verleumdung“. Obwohl der Bevölkerung Chinas völlig klar sei, daß für das Unglück, das die Jahre der „Kulturrevolution“ gebracht hätten, Mao Tseong „als Führer ohne Frage die Verantwortung trägt“, sei dies jedoch kein Grund, den immensen Beitrag Mao's, der die KP Chinas und das Land geleitet habe, zu vergessen. „Die Partei und Staatsführer bekräftigten mehrmals, daß die großen Verdienste des Vorsitzenden Mao Tseongs an erster Stelle stehen, seine Fehler dagegen an zweiter“, sagte der Staatsanwalt. Er erklärte, Jiang Qing „sel bemüht, ihre konterrevolutionären Verbrechen mit der hohen Autorität des Vorsitzenden Mao zu vertuschen“.

Das Datum der Urteilsverkündung gegen die zehn Hauptverbrecher ist vorläufig nicht bekanntgegeben worden.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

der ungezählten Arbeitslosen. Obwohl auf der Insel, besonders um Jakarta, Surabaya und Bandung, die meisten Industriebetriebe angesiedelt werden, können sie den ständig wachsenden Strom der Arbeitssuchenden nicht aufnehmen.

Eingriffe in die Natur wirken sich ebenfalls verheerend auf die Lage aus. In ihrer Not begannen die Bauern Wälder abzuholzen, um Neuland für den Reisbau zu gewinnen. Innerhalb der drei letzten Jahre verringerte sich in diesem Gebiet der Urwald vom 115 000 Hektar auf 75 000 Hektar. Die Folgen des seit Jahren anhaltenden Kahlschlags sind katastrophal: Durch die Abholzung wird der Humus abgetragen. Wind, Regen und Sonne führen zur Erosion. Die Wasserressourcen verschlechtern sich. Die Fruchtbarkeit des bewässerten Bodens geht infolge der Sandablagerung zurück. Darunter leiden auch die Bewässerungsanlagen und die Trinkwasserversorgung, der Fischfang im Süßwasser und Brachwasser der Flußmündungen. Überall droht Versandung, die ein dramatisches Ausmaß erreicht.

DIE REGIERUNG weiß um den Ernst der Situation auf Java. Mit „Transmigrasi“ — das indonesische Wort für Transmigration (Umsiedlung) — will man der Überbevölkerung Herr werden. Hunderttausende Javaner sollen auf Sumatra, Kalimantan (Borneo) und Sulawesi (Celebes) eine Heimat finden. Dieses Programm wird auch „Entjavanisierung“ genannt. Ein Generaldirektor in der Hauptstadt Jakarta leitet die Umsiedlung.

Die Idee von der Umsiedlung ist nicht neu. Schon 1905 hatten die niederländischen Kolonialbehörden Javaner in die unterentwickelten Gebiete von Sumatra geschickt, sie wurden als Arbeiter auf den Plantagen gebraucht. Von 1905 bis 1977 haben nach offiziellen Angaben etwa eine Million Menschen Java als Umsiedler verlassen. (Im gleichen

Zeitraum wuchs jedoch die Bevölkerung um 39 Millionen Menschen). Während des gegenwärtigen Fünfjahresplans sind in den ersten vier Jahren nur 54 000 Familien nach Sumatra gegangen.

Die Javaner verlassen nicht gern ihre Heimat, selbst wenn sie dort sehr arm leben müssen. Sumatra mit seinen Urwäldern, Bergen und Sümpfen unterscheidet sich grundlegend von ihrer Heimatinsel. Es erfordert Pionierarbeit, dem Dschungel Land abzuräumen, das zudem bei weitem nicht so fruchtbar wie auf Java ist. Malariaerkrankungen, Skorpione, Giftschlangen, scharfes mannsches Gras und unzählige Ratten erschweren enorm den Neuanfang.

Zwar helfen anfangs die Behörden, geben ein Stück Land und Unterkunft, aber grundsätzlich muß sich der Neuanfänger auf seine eigene Kraft verlassen. Vieh fehlt es an Technik, Dünger. Auf längere Sicht ist es nur ein Zweikampf mit der Natur, und manchmal siegt sie.

Trotz aller Schwierigkeiten hofft das Ministerium für öffentliche Arbeiten keine Bedingungen für die „Transmigrasi“ zu schaffen. Es sollen zwei Millionen Hektar Land für die Umsiedlung von 500 000 Familien mit 2,5 Millionen Menschen bereitgestellt werden. Eine Flotte von zehn Flugzeugen soll den Auswanderern eine sichere Landung ermöglichen. Danach werden den Umsiedler fünf Hektar Land, ein Haus mit Einrichtung und notwendigem Küchengerät, Feldwerkzeuge, Saatgut und Nahrungsmittel für eine nicht sehr große Summe für ein Jahr überlassen.

JAVA ist überfüllt und seine Bevölkerung wächst weiter. Und es gibt noch immer meist illegale Einwanderer, die von der Industrie und der Fruchtbarkeit der Insel angezogen werden und auf ein Paradies hoffen. Es ist ein verlorenes Paradies.

Beruf mit Paradoxen



Über dreißig Jahre hat Jurij Weinstock der Filmkunst gewidmet. In dieser Zeit war er an der Schaffung Dutzender Filme beteiligt, darunter auch so bedeutender wie „Die Tochter der Steppe“, „Hier leben wir“, „Unser lieber Doktor“, „Die Sage von der Mutter“ u. a., die nun zum goldenen Fonds der kasachischen Filmkunst gehören.

„Seit oft, wenn die Zuschauer auf dem Abspann Szenenbilder Soundso lesen, können sie sich darunter keinen konkreten Menschen vorstellen“, erzählt Jurij Weinstock. „Dabei ist der Szenenbildner gleichberechtigt mit dem Drehbuchautor, dem Regisseur oder dem Kameramann. Er spielt eine wichtige Rolle in der Schaffung des Films. Seine Arbeit unterscheidet sich dabei wesentlich von der eines Malers, Graphikers oder Monumentalisten. Er beginnt die Arbeit am Film, indem er das Drehbuch in Montagekomplexe aufteilt und dem künftigen Streifen eine konkrete Stimmung verleiht.“

Wenn die allgemeinen Abrisse gefunden sind, entwirft der Szenenbildner sorgfältig die Dekorationen, Kostüme, die gesamten Requisiten, oft arbeitet er auch die Arrangements aus. Je wahrheitsgetreuer der Drehort gestaltet ist, desto natürlicher gibt sich der Schauspieler.“

Weinstock erinnert sich an folgenden Fall, der sich während der Dreharbeiten am Film „Der Schatz der schwarzen Berge“ ereignete: „Wir sollten damals die Dekorationen der Wohnung eines der Helden aufbauen. Am Ufer des Flusses fanden wir einen geeigneten Platz, wo wir das Häuschen und den Hof errichten. Oh, was für ein herrliches Eckchen ihr da gefunden habt! rief der Darsteller der Rolle, nachdem er unser Häuschen besichtigt hatte. Ich sagte ihm, das seien nur Dekorationen, aber er wollte es nicht glauben. Jedemfalls behauptete er, habe ich mir die Unterkunft meines Helden gerade so vorgestellt. Und das ist für uns Szenenbildner sehr wichtig — nämlich, wenn unsere Vorstellungen mit denen der Darsteller zusammenfallen. Ist unsere Arbeit gelungen, dann glaubt uns auch der Zuschauer.“

Für verschiedene Filme hat Weinstock Innendekorationen der jeweiligen Epochen, Bilder wenig bekannter Länder, phantastischer Planeten, das Kolonial der Ereignisse der Kriegsjahre oder der Friedenszeit geschaffen. Kurzum, jedes neue Drehbuch stellt dem Szenenbildner neue konkrete Aufgaben. Jedemal steht er vor einem unbeschreiblichen Blatt. Bevor er es beschreibt, muß er alles erforschen und durchfühlen. Vor ihm tauchen Hunderte Fragen und Probleme auf.

Jurij Weinstock erinnert sich: „Wir arbeiteten damals am Film „Damals und immerdar“, der über die Arbeiter von Ridder in den ersten Revolutionsjahren, über ihr Erwachen und die Erstarbung ihres Klassenbewußtseins erzählt.“

Die Handlung dieses Werkes spielt im heutigen Leningorsk während des Bürgerkrieges. Alles sollte wahrheitsgetreu nachgebildet werden. Als wir in

Leningorsk ankamen, waren wir äußerst enttäuscht. Von den alten Ridder-Arbeitersiedlungen war hier natürlich nichts geblieben, es gab weder alte hölzerne Behausungen noch Grubengebäude, alles hatte sich völlig verändert.

Laut Drehbuch von Dmitri Snegin aber sollten wir die unmenschlichen, schrecklichen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter zeigen, vor deren Hintergrund sich der Zusammenstoß der Arbeiter mit den Unternehmern abspielte. Alles sollte ganz neu aufgebaut werden, und es wurde beschlossen, den Drehstab nicht so weit nach Leningorsk zu schicken, sondern alles in der Umgebung von Alma-Ata zu machen. Hier bauten wir ein neues Alt-Ridder auf — eine Straße mit hölzernen Häusern, mit einem 15 Meter hohen Förderer der Grube, mit dem Füllort und dem Fördergestell, in dem man die Bergarbeiter in die Grube einführte. Es entstanden riesengroße Dekorationen, und als der Film auf die Leinwand gebracht wurde, kam niemand auf den Gedanken, daß alles ja speziell aufgebaut worden war.“

Jurij Weinstocks Debüt als Szenenbildner fand 1956 im Streifen „Hier leben wir“ bei „Kasachfilm“ statt. Er arbeitete zusammen mit dem erfahrenen und sehr geschätzten Filmbildner P. Salzman, und ging bei ihm in die Lehre. Die Regie führte Schakan Alimanow, Volkskünstler der UdSSR, an der Kamera stand Mark Berkowitsch.

„Mit kinematographischen Mitteln wollten wir das reale Leben der Neu-

landerschleier wiedergeben. Der Film sollte optimistisch klingen und eine konkrete propagandistische Aufgabe erfüllen“, erzählt Weinstock. „Mit großer Sorgfalt wählten wir die Drehorte für Aufnahmen. Endlich einigten wir uns mit dem Kameraassistenten, dem späteren Preisträger der Kasachischen SSR Aschat Aschrapow auf den im Entstehen begriffenen Sowchos „Simferopolski“ im Gebiet Kokschetaw.“

Besondere Ausstattungsschwierigkeiten gab es kaum. Die Neulanderschleier nahmen den Drehstab herzlich auf, waren uns in allem behilflich und wirkten in den Massenszenen mit.

Die Filmschöpfer konnten hier wirklich in die Atmosphäre der damaligen Lebensweise auf dem Neuland eindringen. Mit Schakan Alimanow wohnten wir in den Zelten der Neulanderschleier und speisten in ihren Kantinen. Uns alle erregte wahrer Enthusiasmus, die Dreharbeiten bereiteten uns große Freude.

Zu einer wichtigen Etappe in der schöpferischen Biographie Weinstocks wurde der Unterhaltungsfilm „Unser lieber Doktor“, dessen Regie ebenfalls Schakan Alimanow besorgte. Hier herrschte eine ganz andere, lustige, geistreiche Atmosphäre. Im Film wirken wunderbare Schauspieler wie Pomeranzew, Djordijew, Popow, Serkebajew mit. Die Dreharbeiten waren ein wahres Fest.

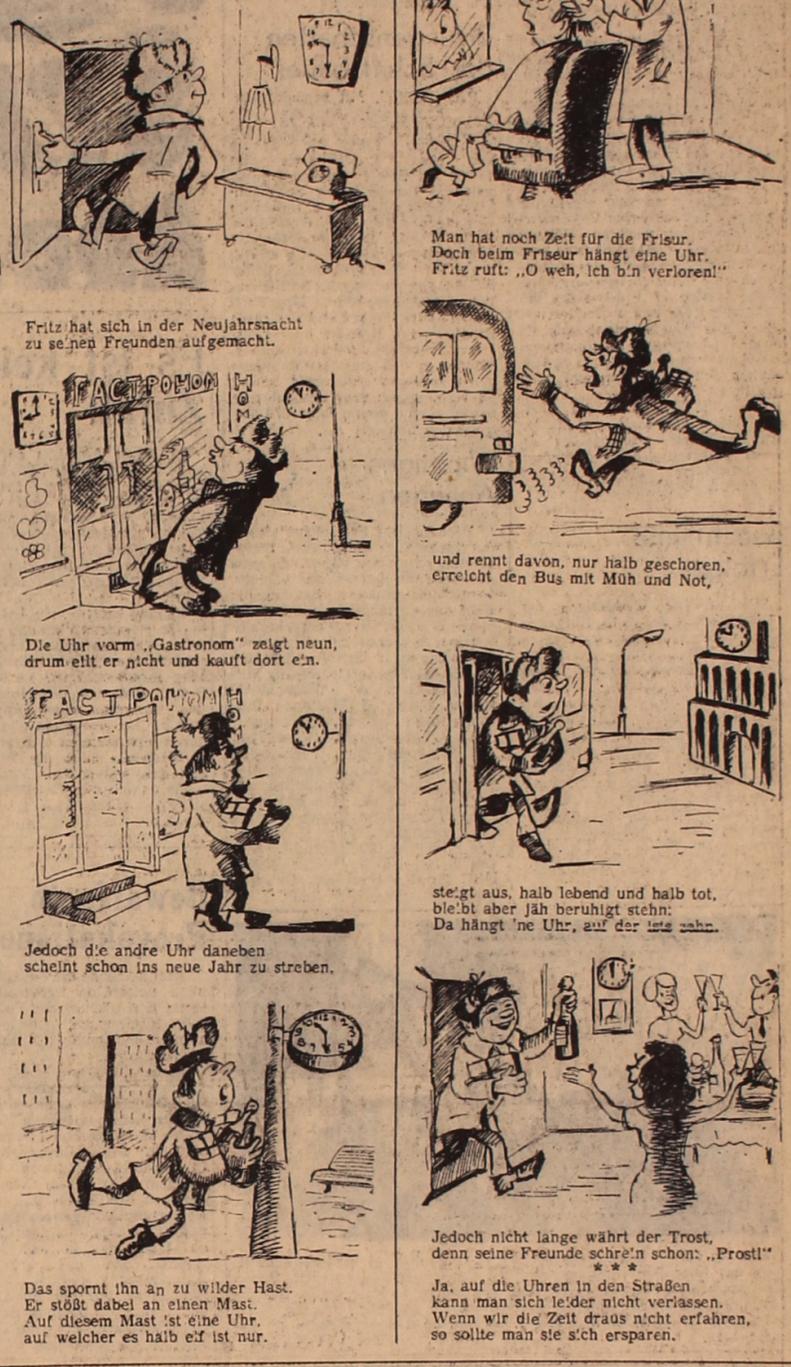
Hier suchten die Filmbildner nach ganz anderen Ausdrucksmitteln, um die plumpe Gestalt eines der Hauptcharaktere, Filkin, in den Vordergrund zu stellen. Es gelang Weinstock, bei der Ausstattung dieses Streifens viele interessante Ideen und Einfälle zu verwirklichen.

Jurij Weinstock wuchs in den entbehrlichen Kriegsjahren auf. Die Ergebnisse dieser Zeit kamen dem Filmbildner sehr zu statten, als man ihm vorschlug, die Arbeit am Streifen „Die Sage von der Mutter“ zu übernehmen. Darin wird das Schicksal einer kasachischen Mutter geschildert, deren jungster

Verse: Sepp ÖSTERREICHER Zeichnungen: Oleg IZECHOWSKI

Neujahrsmarathon

Wie spät es sei, erfährt man nur mit Hilfe einer guten Uhr. Bei falscher Information wird eine Uhr zum Spott und Hohn.



Man hat noch Zeit für die Frisur. Doch beim Friseur hängt eine Uhr. Fritz ruft: „O weh, ich bin verloren!“

Fritz hat sich in der Neujahrnacht zu seinen Freunden aufgemacht.

Die Uhr vorm „Gastronom“ zeigt neun, drum eilt er nicht und kauft dort ein.

Jedoch die andre Uhr daneben scheint schon ins neue Jahr zu streben.

steigt aus, halb lebend und halb tot, bleibt aber jäh beruhigt stehen. Da hängt 'ne Uhr, auf der ~~es~~ zehn.

Jedoch nicht lange währt der Trost, denn seine Freunde schreien schon: „Prost!“

Ja, auf die Uhren in den Straßen kann man sich leider nicht verlassen. Wenn wir die Zeit draus nicht erfahren, so sollte man sie sich ersparen.

Das spornt ihn an zu wilder Hast. Er stößt dabei an einen Mast. Auf diesem Mast ist eine Uhr, auf welcher es halb elf ist nur.

ES WAR KURZ vor Silvester, wo alle Welt erfreuliche Vorbereitungen auf das ewig neue und immer geheimnisvolle Neujahrstreffen trifft. Wir verließen mit einem komfortablen Flugzeug unsere, auf dem Dauerfrostboden stürmisch wachsende Stadt Nadym. Dreißig Minuten später waren wir glücklich im abendlichen Warkuta mit seinen gemächlichen Lichtklammelektroangelant. Wir — das heißt ich, der Mechaniker des Flughafens Nadym (übrigens empfängt unser Flughafen jetzt

geschäftsversperre eine sonderbar stille dichte Menschenmenge uns den Weg. Ich drängte mich durch und wurde Augenzeuge einer spannenden Szene. Zunächst schloß es mir, die allgegenwärtigen Mosfilm-Leute drehen wieder einen neuen Streifen... Dem war aber nicht so. Dicht an der Schwelle des Geschäfts stand ruhig, trotz aller Parkvorschriften, ein mit Fell gedeckter eleganter Nenzenschlitten, der, wie es sich später herausstellte, eine ganze Tonne zehen kann! Vor den Schlitten war ein grazioses, kräftiges unsichtbares Magnetfeldes. Diesmal holte er eine Kiste goldfarbener marokkanischer Apfelsinen heraus und warf sie ebenso geschickt wie vorher auf den Schlitten. Den Übersee Früchten folgten Kisten mit Schokolade, Zigaretten und anderem.

Dieser sich so natürlich gebende Tagabewohner wirkte hier, inmitten von Hochhäusern und leuchtenden Neonreklamen so überraschend Sobald er mit dem Verladen fertig war und den Schlitten zurecht machte, schwang er den langen Lenkstab und stieß ein paar gutturale Laute aus; die Rentiere stoben freudig davon, den scheinbar gewaltlosen Schlitten nachziehend; der Ankömmling aus der Tundra folgte ihm nach und sprang leicht wie ein Luchs bei voller Fahrt hinein. Ehe wir uns es versahen, verschwand er schon in der Ferne des verschneiten Prospektes, wie eine märchenhafte Neujahrsvision, die nun so unbehaglich wirkenden rutschenden PKWs und die wie gebannt dastehende Menge hinter sich zurücklassend.

„Hat doch wohl gleich für die ganze Brigade eingekauft“, meinte jemand im Hauen.

„So, tun sie's immer...“, bestätigte ein anderer.

„Die nächste Siedlung Nowyje Jurty liegt 300 Kilometer weit von hier...“

„Auf solche Weise wird er in vier Stunden an Ort und Stelle sein...“

„Wird noch sicher vor zwölf Uhr ankommen...“

„Die Jäger berechnen alles immer genau!“

„Er hat es eilig, ist wahrscheinlich eben von der Jagd zurück...“

Aus der Stimmung der Menge spürte man wohlwollenden Neid und Bewunderung für den Menschen, der in solch herrlicher Ursprünglichkeit und Schönheit die nationale Eigenart seiner Väter bewahrt hat. Ja, er hatte es wirklich eilig. In seiner teuren Tundra warteten auf ihn ebensolche festlich gekleidete Menschen wie er. Sie werden ebenso wie wir, wie fast alle anderen auf diesem Planeten lachen, scherzen und singen an der festlichen Tafel. Schon zum wiederholtenmal dachte ich unwillkürlich daran, wie wunderbar es ist, daß wir alle uns durch Trachten, Sprachen und Hautfarbe voneinander unterscheiden, im Wichtigsten aber — in Liebe, Arbeit, Leid und Freud, in Freundschaft — einander ähneln und es kommt unbedingt mal ein Neujahr, in dessen Zaubernacht es keinen einzigen traurigen Menschen auf dieser Erde geben wird.

Geschenke ins Haus

Im Büro für gute Dienste von Zelinograd herrschte seit dem ersten Dezember Hochbetrieb. In einem fort schrillten die Telefone, es liefen immer neue Bestellungen von den Städtlern ein, die an der Jahreswende ihren Verwandten und Freunden Freude bereiten wollten.

„Die Neujahrbestellungen mehren sich mit jedem Jahr“, erzählte Bürochef Nadeschda Filkina. „Im Gründungsjahr 1968 waren es nur wenige, jetzt kamen wir ihnen kaum nach.“

Traditionsgemäß waren auch diesmal die Neujahrsgeschenke vom Ded Moros und Snegurotschka den Städtlern unmittelbar ins Haus gebracht worden.

Harry JAKOBS

Der Ankömmling aus der Tundra

nicht nur Hubschrauber, sondern auch große Verkehrsflugzeuge aus der Hauptstadt; Waska Baschenow, mein bester Freund in puncto unwandelbare Treue zum Polargebiet (übrigens ein Klassefahrer) und die Gefierten — unsere Nachbarn im Städtchen: das junge Ehepaar Iwanilich, belde Sankas, Geologen aus der Erdbeschleunigungsexpedition. In Nadym hausen sie ebenso wie ich und Waska in Erwartung einer Wohnung in einer Holzraumzelle, die einem Zweipersonenabteil eines Fernzuges gleicht. So beschlossen wir, ihre Vermählung und zugleich das Neujahr in Warkuta, in einer zivilen Umgebung zu feiern, nach der wir uns, offen gesagt, mächtig sehnten.

Wir hatten unverhofft Glück und bekamen Logis im Zentralhotel. Außer sich vor Freude, pflanzten wir der Reihe nach (endlich) an einem echten Waschecken und in der Badewanne wonach wir uns die saftigen Beefsteaks aus Restfleisch sowie Sterlet-Rosoljaden schmecken ließen, die unsere vorsorgliche Sanetschka mitgenommen hatte. Nachdem dies geschehen war, gingen wir aus, um wie man sagt, sich selbst zu zeigen und die Menschen zu sehen.

Auf dem Hauptprospekt wirbelten um das Laternenlicht die eckliche Schneeflockchen im Walzerakt Waagen und Fußgänger huschten hin und her. In der Luft lag schon das Vorgefühl des allgemainen Lieblingsfestes. An einem Lebensmittel-

tes und anscheinend sehr feuriges Paar junger Rentiere gespannt, das geduldig auf der Stelle trat. An der Schwelle tauchte ein gut gebauter, mittelgroßer Chante auf in einer festlichen Rentierfelleinricht, bestückt mit untem Wollgarn und schillernden Glasperlen. Seine Fellfäustlinge, verziert mit dem tarantrohen wunderschönen Ornament, baumelten keck wie bei einem Kind an Armeschnüren. In seinem flauschigen Gockelpelz mit Kapuze und in Fellstiefeln, die weich wie Strümpfe waren, sehr fix ähnelte er einem ausgelassenen großköpfigen Kind.

Es war ganz rührend, so ursprünglich sein mutiges, schönes und asketisches Gesicht eines uralten Götzen zu erblicken, voller Ruhe und Würde. Mit Genuß und gesammelt die Pfeife schmauchend, die dunkel war wie sein gelassenes Indianerantlitz, in seinen weichen Fellstiefeln geräuschlos trippelnd, trug er eine Kiste voll schillernder, mit Sekt gefüllter Flaschen, als ob er gar nicht von den neugierigen Schaustrügeln dicht umringt sei... Auf niemand achtend, als sei er kein Spurenläser aus der endlosen finsternen Tundra, sondern ein kosmischer Gast, der alle Zivilisationen ergründet habe, war er seine so irdische Bürde leicht und geschickt auf den Schlitten und verschwand wieder im dichten Dampf des sich öffnenden Raumes. Die Menschenmenge ließ ihm den Weg frei, seine Bewegungen fixierend, als befände er sich im Zentrum ei-

Der rechte Mann

und möchte euch, liebe Kollegen, nur mit dem Mann bekannt machen, der mich in meiner Abwesenheit hier vertreten wird. Da ist er — Iwan Iwanowitsch“

Dies gesagt, verließ der Chef den Raum, in dem absolute Stille eingetreten war. Iwan Iwanowitsch ging sich verlegen um und sah zu seinem Arbeitsplatz.

„Wir gratulieren, lieber Iwan Iwanowitsch!“

„Es freut uns sehr!“

„Sie sind der beste, der einzig rechte Mann!“

„Wir gratulieren!“ riefen plötzlich alle durcheinander, die nächststehenden Kollegen schüttelten ihrem neuen Chef die Hände.

Arno FRISCH

„Na, wannste schon sou unverschämt bist, nemm noch drei Ruwis“, hot dr Jaschke loudgduunrt.

„Wot soul!“ saut dr Vetr Hannes. „Des is schon 'n Männerdickschos. Aww, den Ruwl nemm nou grost zurück. Jaschke, ich brauch nou drei Ruwl, die wo du mir daumois four den Kran rausgischst hot.“

„Unlängst mußst beim Vetr Hannes a Wassrlötungsrouhr gwechsellt were. Des hot derselwe Jaschke im Aachebblick gmacht, awr doudrvour ka Koptje gnumme.“

Marie MALSAM

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 3. Januar 1981.